

Anzeigen

Wolfgang Curilla: Die deutsche Ordnungspolizei und der Holocaust im Baltikum und in Weißrussland 1941-1944. Verlag Ferdinand Schöningh. Paderborn u.a. 2006. 1041 S., 2 Ktn. ISBN 978-3-506-71787-0. (€ 68,-) – Der frühere Hamburger Senator Wolfgang Curilla untersucht in seiner Studie die – bislang selten beachtete – Rolle der deutschen Ordnungspolizei beim Judenmord im Baltikum und in Weißrussland. Die akribisch ausgewertete Quellengrundlage bilden zum großen Teil bisher unveröffentlichte Dokumente und Zeugenaussagen aus weit über einhundert gerichtlichen und staatsanwaltlichen Entscheidungen in Bezug auf NS-Täter in der Bundesrepublik, in Österreich und in der DDR, außerdem die zeitgenössische Überlieferung der deutschen Besatzer, insbesondere Kriegstagebücher der beteiligten Einheiten. Die internationale Forschungsliteratur in deutscher und englischer Sprache wird umfassend herangezogen; nicht berücksichtigt werden Zeugnisse und Literatur, die nur in den Landessprachen der betreffenden Gebiete zugänglich sind. Die in der Sowjetunion eingesetzten 26 Bataillone bestanden Ende 1941 aus etwa 12 000 Personen. Unter der deutschen Besatzung waren sie Teil der Vernichtungsmaschinerie, an der führend die SS-Einsatzgruppen und Einheiten der Waffen-SS, daneben auch die jeweilige Zivilverwaltung, die Wehrmacht und einheimische Kollaborateure ihren Anteil hatten. Bei den Polizisten wurde die Wandlung zum Vollstrecker des Holocaust durch ihre Nähe zur NS-Ideologie, den Druck der Gruppe und blinden Befehlsgehorsam in der Heinrich Himmler unterstellten Truppe begünstigt. Wie der Vf. resümiert, erreichte die Zahl der Juden, die unter Mitwirkung der deutschen Polizeiverbände getötet wurden, auf dem Gebiet der drei Ostsee-Republiken rund 110 000 und auf dem Territorium des heutigen Belarus etwa 300 000, was rund 40% bzw. mindestens 57% der jüdischen Gesamttopferzahl entspricht (S. 827). Der voluminöse Band wird durch mehrere Register erschlossen.

Marburg

Klaus-Peter Friedrich

Rüdiger Ritter: Die Geschichtsschreibung über Abstimmungskämpfe und Volksabstimmung in Oberschlesien (1918-1921). Eine Auswahlbibliographie. (Die Deutschen und das östliche Europa. Studien und Quellen, Bd. 5.) Peter Lang. Frankfurt am Main 2009. 166 S. ISBN 978-3-631-58551-1. (€ 34,-) – Die Ereignisse um die Volksabstimmung in Oberschlesien sind sowohl von der deutschen als auch von der polnischen Historiografie rege bearbeitet worden und stellten im deutsch-polnischen Diskurs nicht selten einen hoch politisierten Reibungspunkt dar. Angesichts der Publikationsfülle will diese Auswahlbibliographie sowohl Fachleuten als auch interessierten Laien eine Orientierungshilfe bieten, indem sie die Wertungsgeschichte der Abstimmungskämpfe in den beiden Nationalhistoriografien nachzeichnet. Aufgenommen wurden nicht nur Publikationen zu den drei polnischen Militäraktionen, sondern zu allen polnischen und deutschen Kampfhandlungen in Oberschlesien seit dem Ende des Ersten Weltkriegs bis zur Teilung Oberschlesiens durch die Alliierten. Rüdiger Ritter verortet dabei die Bedeutung der Abstimmungskämpfe neben ihrer überwiegenden Wahrnehmung als deutsch-polnischer Konflikt außerdem auf internationaler Ebene, etwa für die Diplomatiegeschichte dieser Zeit, und als Ausdruck eines regionalen Identitätskonfliktes in Oberschlesien. Erst diese drei Ebenen zusammen genommen eröffnen für ihn den vollen Bedeutungsgehalt der Abstimmungskämpfe und bilden somit auch die Grundstruktur der Bibliografie. Auf diese Weise wird die rein deutsch-polnische Sichtweise auf die Ereignisse aufgebrochen; die Geschehnisse werden so aus bisher weniger prominenten Sichtweisen beleuchtet. Über die Berücksichtigung des internationalen Bedeutungsgehalts werden Publikationen in die Bibliografie einbezogen, mit deren Hilfe sich die Positionen der neben Polen und dem Deutschen Reich beteiligten (Dritt-)Länder verdeutlichen lassen (Kap. 5), wobei von den nichtgezählten, rund 1 200 aufgenommenen Titeln die deutsch- und polnischsprachigen Werke in einer etwa gleichstarken Verteilung die Mehrheit gegenüber englischen und anderssprachigen Werken bilden.

Die Bibliografie weist eine klare und anhand der in der knapp 40-seitigen Einleitung eingeführten Bedeutungsebenen nachvollziehbare Gliederung auf, die Titel lassen sich zudem über ein Autorenregister erschließen. Ein kurzer Faktenabriss zu den Ereignissen, eine Nachzeichnung der einzelnen Bedeutungsebenen der Abstimmungskämpfe und ein Überblick über ihren

Niederschlag in den Diskursen der Historiografien geben die nötigen Hintergrundinformationen für den anschließenden bibliografischen Teil. Im Anschluss an die einführende Literatur, die publizierten Quellen und die ereignisgeschichtliche Literatur folgen Titel zu den drei beschriebenen Bedeutungsebenen. Ergänzt werden sie durch Titel, in denen die Geschichtsschreibung zu den Abstimmungskämpfen selbst thematisiert wird, und durch Werke, die die jeweiligen Trägerschichten und nichtschriftlichen Manifestationen (Denkmäler, Museen) der Erinnerung an die Abstimmungskämpfe zum Gegenstand haben. Die Berücksichtigung dieser erinnerungspolitischen Aspekte rundet die Nachzeichnung der jeweiligen wissenschaftlichen Diskurse zu den oberschlesischen Abstimmungskämpfen ab. Angesichts der Tatsache, dass es bis dato keine einschlägige Bibliografie gab, die einen umfassenden Zugang zum Thema ermöglicht hätte, bietet R. mit seiner Auswahlbibliografie einen guten Ausgangspunkt für die Beschäftigung mit den Abstimmungskämpfen, vor allem für einschlägig interessierte Nichtfachleute. Aufgrund des Zugangs zum Thema über die drei Bedeutungsebenen vereint sie Aspekte, die bei einer Suche in den Bibliothek-OPACs längst nicht alle gefunden würden.

Marburg

Agnes Laba

Ingo Loose: Kredite für NS-Verbrechen. Die deutschen Kreditinstitute in Polen und die Ausraubung der polnischen und jüdischen Bevölkerung 1939-1945. (Studien zur Zeitgeschichte, Bd. 75.) Oldenbourg Verlag, München 2007. 495 S. ISBN 978-3-486-58331-1. (€ 69,80.) – Das Buch, das die überarbeitete Version einer 2005 an der HU Berlin bei Ludolf Herbst verteidigten Dissertation darstellt, befasst sich vor dem Hintergrund der allgemeinen NS-Politik im besetzten Polen detailliert mit dem Verhalten der Banken und Sparkassen in den „eingegliederten Gebieten“ und im Generalgouvernement. Ingo Loose geht dabei den Leitfragen nach, wie sich die Kreditinstitute im Umfeld der Judenverfolgung und -vernichtung, aber auch der Unterdrückung der Polen verhalten haben, wie bereitwillig sie mit den nationalsozialistischen Behörden zusammenarbeiteten und welche Handlungsspielräume sie hatten bzw. wie viel Eigeninitiative sie an den Tag legten.

Zur Beantwortung dieser Frage wertete L. eine kaum zu überblickende Menge an Quellenmaterial in je zehn polnischen und deutschen sowie einem russischen Archiv aus. Hinzu kommen gedruckte Quellen und eine beeindruckende Fülle an Literatur, wodurch letztlich eine Arbeit entsteht, die in ihrer Breiten- wie Tiefenwirkung Maßstäbe setzt, die in Zukunft zu diesem Thema vermutlich nicht mehr erreicht werden können. Der Vf. liefert die empirischen Belege dafür, dass wirtschaftliche und weltanschauliche Vorgehensweisen sich nicht widersprachen, sondern im Gegenteil ergänzten. Die Interpretation, dass die deutsche, vor allem von Ideologie getriebene Besatzungspolitik am Ende zu einem wirtschaftlichen Fiasko geführt habe, gegen das sich die Banken weder wehren konnten noch wollten, ist überzeugend. Freilich ist dies nicht weiter verwunderlich, denn warum hätten ausgerechnet Kreditinstitute innerhalb einer vom Erfolg des Nationalsozialismus überzeugten Gesellschaft zu einer Oase des Widerstands werden sollen? Allerdings stellt sich die Frage nach den Nuancen der Verstrickung. Hier kann L. zeigen, dass die Banken und Sparkassen nur in wenigen Fällen nachfragten – und dann häufig auch nur aus formaljuristischen Motiven, z.B. wenn sich jüdische Inhaber von Konten plötzlich nicht mehr auffinden ließen. Ob es innerhalb der Lenkungswirtschaft tatsächlich wesentlich größere Aktionsmöglichkeiten gegeben hätte, muss offen bleiben, man kann nun jedoch auf der Grundlage dieses Buches problemlos von „Hitlers willigen Bankern“ sprechen.

Gießen

Markus Krzoska

Václav Klaus: Rok šestý. [Das sechste Jahr]. Knižní klub, Praha 2009. 448 S. ISBN 978-80-242-2422-0. – Der tschechische Präsident Václav Klaus gilt als ausgemachter „Europa-Gegner“. Konsequenz kann ihm dabei nicht abgesprochen werden. Seit Jahren bemängelt er in der Europäischen Union das Fehlen demokratischer Instrumentarien, beklagt eine weitreichende Kompetenzverlagerung aus den Mitgliedstaaten in die Hände einer „unkontrollierten EU-Bürokratie“ und damit einhergehend eine Entmündigung der in demokratischen Wahlen